

Gute Manieren sind schon gera-
schen Oberschicht empfangen lass
man sie dort. Die Wirtschaftskrise
freiwillig öffnet die „Upper Class“
ser, manchmal steckt einfach die finanzielle Not dahinter. Daraus

vorgenommen. Unsere Londoner Korrespondentin machte
den Etikette-Test. Den hätten vielleicht auch die raffgieri-
gen britischen Politiker aus allen Parteien machen müssen.
Ihr Finanzgebaren schockt nicht nur die Queen.

Britische Blaublüter öffnen ihre Schlösser für Touristen. Etikette-Kurs ist auch dabei.

VON JASMIN FISCHER

NORFOLK. Die „Upper Class“ im Königreich bleibt gewöhnlich gern unter sich: Hinter hohen Buchsbaumhecken pflegen sie einen Lebensstil, der diskret, exzentrisch und versnobt ist. Wäre da nicht Veronica Joly de Lotbinière: Die Blaublütige öffnet Hausgästen Tür und Tor zu privaten Landschlössern und führt sie in aristokratische Hobbys und Sitten ein.

Beinahe scheitert die Quintessenz britischer Erfahrung schon morgens vor dem Kleiderschrank. Einen „typischen Tag auf dem Land“ hat Veronica versprochen, doch was soll ein durchschnittlicher Büromensch aus der Stadt tragen zu einer Landpartie mit Gutbetuchten, Baronen und Herzoginnen? Englische Freunde kennen immerhin die groben Klassengrenzen, aber eben nicht die Welt dahinter: „Nur die Mittelschicht sorgt sich um Äußerlichkeiten – besser also, du fragst nicht nach dem Dresscode.“

Dresscode

Als der Zug in Downham Market in Norfolk hält, wird klar, dass das legerere Jackett der perfekte Fehlgriff war: Es ist gefühlte zehn



Veronica de Lotbinière

Grad kälter als in London, und Veronica hat den ersten Kleidungsstipp parat: „Warme Pullis einpacken.“ Natürlich nicht irgendwelche – Kaschmir darf es schon sein.

Veronica Joly de Lotbinière ist Dreh- und Angelpunkt von „More than Good Manners“ (auf Deutsch: Mehr als nur gute Manieren), einer Geschäftsidee, bei der ihre zahlreichen Upper-Class-Freunde Privatresidenzen, Esszimmer-Tafeln und Pferde mit Neugierigen teilen.

Für Touristen ist es die erste und einzige Möglichkeit, die britische Oberschicht auf Jagdbälle zu begleiten, mit ihr zu dinieren, Adler steigen zu lassen und Lachse zu fangen. Sie lernen, im Damensattel zu reiten, den richtigen Hut für Ascot zu wählen oder ein Rebhuhn zu schießen.

Erste Station ist Oxbough Hall, ein Tudor-Herrensitz aus dem 15. Jahrhundert. Wer Veronicas Gast ist, steigt nonchalant über die rote Kordel, die Museum strikt von Privatgemächern trennt. Im Salon wartet Henry Bedingfeld dann schon mit einer Tasse Tee. Zwischen historischen Öl-Porträts,

schweren Teppichen und dem Steingutgeschirr schaut Henry auf den Wassergraben vor den riesigen Fenstern. „Ich glaube, auch für uns könnte es interessant sein, Gäste zu haben“, sagt er mit ausgesuchter Höflichkeit.

Im Auftrag der Königin entwirft der Herold Wappen für Adelsfamilien. Das Prestige seines Berufs reicht jedoch kaum für die Rechnungen für das Anwesen. Das Wohnzimmer ist kaum geheizt, die Tapete wellt sich in manchen Ecken von der Decke. Über Geld spricht Henry Bedingfeld natürlich nicht, hofft aber, seinen Landsitz durch die gelegentlichen Dinner-Partys bekannter zu machen.

Einen Vorgeschmack auf den zu erwartenden „Small Talk“ an der langen Tafel gibt Henry auch schon: Kurz tariert er mit Veronica den sozialen Rang ihrer beiden Familien aus. Sie hat einen Stammbaum, der bis zum König von Frankreich im Jahr 987 zurückgeht, er weit über 900 Vorfahren. Sie nicken sich anerkennend zu: Leistung und Reichtum, all das gilt der Upper Class wenig – Tradition, Grundbesitz und Gummistiefel schon mehr.

Gläschen Port

Ein Paar dieser „Wellies“ fischt Veronica für den nächsten Termin von der Rückbank ihres Wa-

gens. Es geht zu einem „Hunt Meet“, einem Treffen, bei dem Jäger, Pferde und Hunde mit einem Gläschen Portwein für den Tag verabschiedet werden. Auf dem Lößboden von Norfolk stehen die Liebhaber dieses aristokratischen Hobbys und bewundern gegenseitig ihre Tiere. Es ist eine Welt fernab von Börsenkursen, Derivaten und Cashflows, auch wenn hier die Krise bisweilen zwackt. Verklausuliert bedeutet ein Herr im Tweed Veronica, dass sich ein Freund in Not an sie wenden wird, für „einen Kredit“.

„Natürlich“, sagt Veronica formvollendet und diskret, dann wenden sich alle Augen auch schon auf die fortgaloppieren-

den Reiter. Wer möchte, könnte nun mitreiten, sollte aber so satelfest sein, dass er Bäche, Brennholzhaufen und Hecken mühelos überspringen kann. Mit schießwütigen Städtern hat man hier übrigens so seine Erfahrungen gemacht – weshalb Veronicas Gäste nur in Begleitung Waffen handhaben dürfen.

Wer seinen Urlaub auf der stilistisch sicheren Seite verbringen möchte, sollte bei Veronica Joly de Lotbinière übrigens einen Etikette-Kurs belegen – und sich erst danach allein auf dem gesellschaftlichen Parkett von Ascot, Wimbledon oder der Chelsea Flower Show tummeln.



TYPISCHER TAG AUF DEM LAND: Das Schloss von Veronica Joly de Lotbinière bestaunen und mit dem Verwalter angeln gehen – die Upper Class teilt das Vergnügen jetzt mit dem einfachen Volk. Zumindest, solange der Eintritt in die Welt der Blaublüter gezahlt wird. Fotos: Fischer

DIE RESIDENZ

Veronica Joly de Lotbinière nobelstes Quartier, das Hausgästen demnächst offen steht, ist Holkham, eine riesige Residenz an der Küste Norfolks, die es leicht mit dem Buckingham-Palast aufnehmen könnte.

Hier wird gerade das „Papeienzimmer“ für Fremde hergerichtet, ein mittelalterliches Schlafgemach in satten Farben und mit angeschlossener Bad, in das eine Londoner Durchschnittswohnung bequem passen könnte. Weniger exklusive Arrangements haben immer noch ausreichend Charme: Die Oberschicht umgibt sich überall mit einem Flair aus Strauchrosen und Kräutergärten; Blumenampeln und Goldfischteiche sind tabu. Offen für Gäste ist so auch ein recht durch-

schnittlicher Landsitz von „nur“ ein paar Tausend Quadratmetern, den Veronicas Freunde auf einem alten Grundstück von Oliver Cromwell errichtet haben. Auch ihr eigenes Heim, ein umgebautes Pfarrheim, stellt sie Gästen zur Verfügung.

Nächster Flughafen ist London-Stansted. Auch die Fähren von Hoek van Holland nach Harwich sowie von Dünkirchen (Flandern) nach Dover bringen Gäste nah an die Küste Norfolks.

Übernachtungen kosten je nach Unterkunft ab 200 Pfund/Nacht. Buchungen, Upper-Class-Arrangements und Preise für Jagd, Ausritte und Fischerei auf der Seite



www.morethangoodmanners.com

